

In freier Stunde

◆ Unterhaltungsbeilage zum „Posener Tageblatt“ ◆

Nr. 168

Posen, den 25. Juli 1929

3. Jahrg.



(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Zeit verging wie im Fluge, und als uns Graf Eckartstein eine Stunde später abholte, waren wir gerade mit unserer Toilette fertig geworden.

„Oh! So feierlich? Da komme ich mir ja vor wie ein Spatz! Also das führen wir nicht erst ein, mein Mädel und die Frau von Henneberg sind an Jagdjoppe und Schmierstiefeln gewöhnt, aber tüchtig hungrig werden Sie sein, gelt?“

Drüben, im Speisezimmer, warteten schon die Damen auf uns. — Neben köstlichem Rosenthaler Porzellan lagen schwere, silberne Bestecke, das Licht des Kronleuchters brach sich in dem satten Karmin der Rubinläufer, den hohen grünen Römern und durch das geöffnete Fenster kam lau und lind die Abendluft, schwer von dem süßen Duft des Jasmins und der hochstämmigen La France-Rosen, die auf den Rabatten blühten. — Nur mit den Augen leitete der Haushofmeister das Auftragen der Speisen, irgendwo aus dem dämmernenden Dunkel des Spätsommerabends klang der mehrstimmige Gesang heller, frischer Mädchenstimmen.

Der Hausherr hob sein Glas und trank uns zu:

„Nochmals — herzlichst willkommen!“

Frau von Henneberg, die auf einem dunklen, schlichten Scheitel über einem runden blühenden Gesicht ein Spitzenhäubchen trug, beugte sich vor:

„Wo haben sich die Herren eigentlich kennengelernt?“

„Im großen Hauptquartier,“ log Peter seelenruhig; „weißt du noch damals den Fliegerangriff bei Vitry sur Chalons, Ernst?“

Ich trat meinem Freund unter dem Tisch energisch auf den Fuß:

„Ja — ja, natürlich, — ich erinnere mich ganz genau.“ Und dann lenkte ich rasch ab: „Gräfin sind passionierte Jägerin, nicht wahr?“

„Das will ich meinen, Herr Doktor! Vier gut jagdbare Geweihte und zwei Duzend Böcke habe ich schon auf die Decke gelegt! Morgen zeige ich Ihnen das Revier.“

Ganz heimlich fühlte ich mich bei diesen sich so schlicht und natürlich gebenden Menschen.

„So,“ Graf Eckartstein legte die Serviette zusammen:

„Ich denke, wir rauchen noch eine Zigarre in meinem Arbeitszimmer und plaudern ein bißchen, Herr Müller, Sie müssen uns viel von Ihren Reisen erzählen, hier, in dem Hintelsnest ist man ja von Gott und aller Welt verlassen.“

Frau von Henneberg hob die Tafel auf, und wir traten in den anstoßenden Raum.

„Donnerwetter!“ sagte ich unwillkürlich: „Verzeihung! Ich meine, das ist ja kolossal!“ Ueberall, an den mit moosgrünem Stoff bespannten Wänden hing Geweih neben Geweih, Rehkronen neben Rehkronen: „Sind das alles Rinderinger Hirsche und Böcke?“

„Alle!“ erklärte Komtesse Rosmarie voll berechtigtem Stolz: „Sehen Sie, den Bock hier habe ich vor vierzehn Tagen geschossen — mein bester. Vierundvierzig Pfund hat er aufgebrochen gewogen!“ Er war ein knuffiges, breit ausgelegtes Gewicht mit lohlschwarzen Stangen und körniger Perlung, so recht ein alter, heimlicher Herr, dessen starke Rosenstöcke unter den schirmartig überhängenden Dachrosen ebenso auf ein hohes Alter deuteten, wie die knorpelig verwachsene Schädelnaht.

„Solche kapitale Trophäen könnten schon viele reizen!“ sagte Peter nachdenklich: „Wie mancher sonst durchaus anständige und ehrenwerte Mensch, ist, nur aus Knochensucht, zum Wilddieb geworden.“

Unser Gastgeber nickte.

„Gehört habe ich das auch schon, aber ich dachte, so etwas läme nur in Romanen vor...?“

„Leider nicht,“ meinte mein Freund. „Erst kürzlich ereignete sich in einem ehemaligen Hofjagdrevier der Fall, daß ein Großindustrieller, der sein Revier bei der Neuverpachtung nicht wiederbekommen hatte, Streifzüge mit dem Kraftwagen unternahm und lange Zeit hindurch in einer geradezu genialen Weise wilderte. Nur des Geweihs oder Gehörns wegen. Bis er dann doch schließlich von Forstbeamten gestellt und erschossen wurde.“

„Schrecklich! So aus unbeherrschter Leidenschaft sein Leben aufs Spiel zu setzen — also das verstehe ich einfach nicht,“ sagte Frau von Henneberg. „Die Herren werden ja wohl von dem furchtbaren Mord gehört haben, der hier an dem Forstmeister Himmelstößer verübt wurde?“

„Ja, ich habe die Notiz damals gelesen, aber angenommen, daß es sich um einen Racheakt handelte.“

„Ach, wo denken Sie hin, Herr Müller! Der gute alte Forstmeister war eine Seele von einem Menschen! Keiner Flitze konnte er etwas zuleide tun!“

„Nun, dann lagen vielleicht andere Beweggründe vor oder — man kann ja niemals wissen, was in der Vergangenheit spielte.“

Der Diener trat ein und stellte ein Tablett mit Pilsener Bier auf den Tisch. In streifigen Schwaden zog der bläuliche Rauch unserer Zigarren nach der kassettierten Decke, spann sich um die Stangen der Geweihe und zerflatterte in duftige Wölkchen.

Peter lehnte sich in den tiefen, rindslederbezogenen Klubessel zurück:

„Die Untersuchung wurde damals eingestellt, nicht wahr?“

„Ja, wegen Mangels an Beweisen,“ sagte Graf Eckartstein, „aber im Geheimen werden die Behörden doch wohl noch ihre Nachforschungen nach dem Täter fortsetzen.“

Komtesse Rosmarie entnahm einem Schränkchen ein Spiel Karten:

„Ich kann es gar nicht mehr hören, wenn von dem entsetzlichen Vorfall die Rede ist, spielen die Herren auch Tarock oder Skat?“

„Aber Kind! Heute am ersten Abend!“ Graf Eckartstein wandte sich lächelnd an uns: „Sie müssen schon entschuldigen, meine Tochter freut sich den ganzen Tag über auf unser Abendspielchen, die Gewinne kommen alle in eine Kasse zur Unterstützung von Witwen und Waisen im Berufe gesellener Forstbeamter.“

Mein Freund lächelte:

„So ein guter Zweck! Und selbstverständlich darf die Hausordnung um unserer Willen nicht umgestoßen werden. — Soll ich geben, Gräfin?“

„Bitte schön, Herr Müller, und natürlich mit allen Schikanen: Zahlenreizen „paßt mir nicht,“ Rucki und re-contra, — da kommt doch ein bißchen was ein, so an die dreißig Mark sind schon in der Kasse.“

Es wurde ein urgemüthlicher Abend, und die Zeit verging uns wie im Fluge. Bis dann die alte Kastenuhr in der Ecke schnarrend aushob und zehn helle, klingende Schläge tat.

„Schluß — er!“ Eckartstein warf die Karten zusammen: „Wir gehen immer mit den Hühnern zu Bett, die Herren werden gewiß auch müd sein.“

Das stimmte. Aber als ich dann in dem breiten, französischen Eichenbett lag, wollte sich der Schlaf doch nicht gleich einstellen. — Der nimmermüde Lärm der Großstadt fehlte mir, und hier war nichts zu hören, als das leise Rascheln des Nachtwinds, draußen im Epheu an der Hausmauer, ein ferner Hundebell und aus weiter, weiter, unbestimmter Ferne das schütternde Rollen eines Eisenbahnzuges. —

Irgendwo im Gebälk tickte der Totenwurm. — — —

3.

„Aufstehen, du Faulpelz! Aufstehen!“

„Was... was ist denn?“ Ich gähnte, reckte und streckte

mich, rieb mir die Augen: „Du bist wohl verrückt geworden, mich jetzt bei nachtschlafender Zeit, zu wecken?“

Klien zog lachend die Vorhänge zurück, — schimmerndes Sonnengold flutete in das Zimmer:

„Na, du Faultier?“

„Im Nu war ich an dem großen Marmorwaschtisch, steckte prüfend den Kopf in das eiskalte Wasser und zog mich dann rasch an.“

„Wohin soll's gehen?“

„Weiß ich's?“ Peter zuckte die Achseln: „Ein bißel leise, lieber Junge, ich glaube die Herrschaften schlafen noch.“

Fünf Minuten später traten wir in den Park. Auf den kurzgeschorenen Nasenflächen blitzte silbriger Tau, an allen Zweigen hingen juwelgleich schimmernde Tropfen.

„Ist das wundervoll!“ Vor uns lag ein von düsterem Erlenunterholz umsäumter Teich, auf dem zwischen breiten, laßgrünen Seerosenblättern zwei Schwäne schwammen. Ruhelos, wie strrende Stahlpeile, schossen Schwalben durch die klare Luft, irgendwo hämmerte ein Specht. Wir stiegen von der Terrasse herab, und ich wandte mich um. Erst jetzt sah man welche riesigen Ausmaße das Schloß hatte: Cyclopaen Säulen schienen die ungeheuren Granitquadern übereinandergetürmt zu haben, trotzig ragte der Burgfried, und von dem einen Rundturm wehte träge im lauen Südwest das blauweiße Banner mit dem Wappen der Grafen Eckartstein-Riedingen im Mittelfeld, dem schräg geteilten, silbernen Schild, der unter einer gepanzerten Faust zwei gekreuzte Schlüssel zeigte. —

Ein leises Plätschern; versteckt zwischen Syringengebüsch und Douglastannen stand ein Springbrunnen: in Sandstein gehauene Tritonen und Nymphen, deren Gestalten von dem tiebenden Wasserstaub feucht überglänzt waren. — Strahlenförmig liefen nach acht Seiten breite Durchhaue, gaben den Blick frei auf Lichtungen und künstlich geschaffene Remisen. — Ein Gesperre Fasanen huschte über den Weg, drüben — oicht am Waldbrand — äste vertraut ein Sprung Rehe mit einem Zukunftsbock. —

Mein Freund tat einen tiefen Zug aus seiner Zigarette und hatte mich unter. Ueber uns verflochten sich die Äste der quadratisch verschnittenen Linden zu einer grüngoldenen Kuppel, am Ende der breiten Allee stand ein kleines Gartenhäuschen. — Peter sah durch die halberblindeten Scheiben:

„Na, allzu wohntlich sieht's da drinnen nicht gerade aus! Aber, schau mal, ist das nicht malerisch?“

Aus dem leuchtenden Purpur enorriger Blutbuchen hob sich das düstere, halbzerfallene Gemäuer eines alten, vier-eckigen Turmes.

„Von dort droben aus muß man eine herrliche Fernsicht haben!“

Ein leises Geräusch ließ mich ausblicken. Aus einem der Seitenwege trat ein Mann in Arbeitskleidung, grüßte höflich, als er uns gewahr wurde und blieb stehen.

„Morjen!“ sagte Klien, „Sie sind wohl der Gärtner?“

„Jawoll, Herr.“

„Müller — Mein Freund und ich sind als Jagdgäste in Riedingen. Können Sie mir sagen, was das für eine Ruine ist?“

„Ach, man bloß der olle Alchimistenturm. Det Dings is' schon janz baufällig, wenn 'n or'nlicher Wind kömmt, fliegt et um.“

Peter schmunzelte.

„Ihrem Dialekt nach scheinen Sie nicht aus der hiesigen Gegend zu sein.“

„Neubauer is' mein Name, Willem Neubauer, id bin Berlina, richtiggehend mit Spreewassa jedooft.“

„So! Na, Herr Neubauer, dann sind wir ja halbe Landsleute. Kann man wohl mal den Turm besteigen?“

„Awa jewiß doch! Awa allemal, wenn et den Herrens Spaß macht, nur da drin is' nisch zu sehen, bloß Fledermäuse un olles Terümpel.“

„Dienstbeslissen schloß der Mann die in schweren schmiedeeisernen Angeln hängende Tür, die aus sechs Zoll starken Eichenbohlen bestand, auf, und wir stiegen über die wackelige, vermorschte Holzterrasse bis zur Plattform. Unwillkürlich tat ich einen halblauten Ausruf des Erstaunens. Vor uns breitete sich, endlos weit, welliges Hüggelland, ein smaragdgrünes Meer wogender Wipfel, das nach Südwesten hin kufipfenartig von den ragenden, schneebedeckten Gipfeln der Alpen abgeschlossen wurde. — Rosiger Widerschein überglänzte gleich goldgesäumtem Purpur die steinernen Niesen, ging über in ein blauviolettetes Dämmern, während nach Norden zu das Gelände terrassenförmig abfiel, den Blick freigebend auf die in aquamarinblauen Dunstschleiern, verschwimmende Ebene.

„Wie einzig schön!“

Unser Führer rückte an seiner Kappe:

„Janz nett, jawoll, awa man jewöhnt sich d'ran, un' was

da Trunewald is' un da Müggelsee, da wännen die hier nit' ran tippen.“

Nun mühten Peter und ich doch lachen.

„Sie haben wohl für Süddeutschland nicht viel übrig?“

„Wat heßt übrig haben, meine Herrens? Det Jequassel hier von die Leute kann man kaum vastehen un' die Berche, nee, die imponier'n so'n ollen Seemann wie id eene bin schon lange nich'!“

„Ach, Sie waren bei der Marine?“ fragte Klien.

„Jawoll ooch, Herr Mülla, Torpedoboots-Owamaat, 6. Division, als ma de ollen Inglisthmen an' Stageral ver-towadt ham, hab' id mir det eisana Kreuz erste Klasse jeholt!“

„Sieh mal an! Bravo!“ Mein Freund hielt dem Gärtner seine Zigarettasche hin. „Nehmen Sie nur.“

„Na, id bin so frech, dank' scheen, awa die heb' id ma uff.“

„Und wie sind Sie ausgerechnet in diesen entlegenen Erdenwinkel gekommen, Herr Neubauer?“

„Jott, wie et mitunta jeht, id wa' erst in München bei'n Kunstjartina un' da las id dann die Annonce, das Gehalt is' ja jut, sehr jut sojar, un' sonst kann id ooch nich' lachen, man bloß 'n bißchen ablegen is' et hier.“

Peter sah auf seine Uhr:

„Ich glaube, Ernst, wir können so lachtechen zurück-bummeln. Morjen, Herr Neubauer, nächstens sehe ich mir mal Ihr Treibhaus an.“

„Soll mir ne janz besondere Ehre sein!“

„Ein fixer Kerl,“ sagte ich, „aber die richtige Berliner Quadratschnauze.“

„Ja, wenn er in seinem Beruf ebenso tüchtig ist wie mit dem Mundwerk, dann hat Graf Eckartstein einen guten Griff getan.“

Zwischen dem dunklen Grün der Ligusterhecken leuchtete etwas Weißes auf.

„Ah! Da sind Sie ja! Grüß' Gott herr, Müller! Grüß' Gott, Herr Doktor!“

Wir zogen unsere Hüte, Komtes Rosmarie stand vor uns: „Schön' guten Morgen, Gräfin So früh schon auf?“ Das junge Mädchen lachte, daß die schneeweißen, spitzen Mause-zähnhchen wie eine Perlschnur hinter den kirschtönen Lippen blitzten.

„Ja, was glauben S' denn? Wir trinken immer im Spätkommer ein halb acht Uhr Kaffee, draußen in der Beranda, g'rad wollt' ich noch a paar Rosen holen, Papa und die Frau von Henneberg werden gleich kommen.“

„Dürfen wir helfen?“

„Dank' schön, ich hab' eh schon genug. Aber, wie haben Sie denn geschlafen?“

„Ausgezeichnet! — Wie ein Murmeltier!“

„Dann ist's recht. W'fällt Ihnen der Park?“

„Wie in einem verzauberten Märchenschloß komme ich mir vor! Und die holde Fee — —“

Gräfin Rosmarie lachte, ein silberhelles, klingendes Lachen, so lustig und ungekünstelt, daß wir unwillkürlich mit einstimmen mußten.

„O je, reden Sie aber hohe Töne, Herr Doktor! Wissen Sie, Komplimente bin ich nicht gewöhnt, und nun kommen Sie, sonst wird der Kaffee kalt.“

Graf Eckartstein winkte uns schon von weitem zu.

„Sieh da, hat Sie mein Madel atrappiert? Ist recht, haben Sie sich 'was Schönes träumen lassen? Gar nichts? Na, nachher zeigt Ihnen die Rosmarie mal das Schloß, gelt Kind?“

In den blattdünnen Sevestassen dampfte der aromatische Trank, verführerisch dufteten die reschen Ripfel, neben denen goldgelber Honig, tauige Butter, lachsarbener Schinken und stauweich gelochte Eier standen.

„Genötigt wird nicht,“ sagte Frau von Henneberg freundlich, „wo waren Sie denn schon in aller Herrgottsfrühe?“

„Nur einen kleinen Bummel durch den Park bis zum Alchimistenturm, die Fernsicht von dort droben aus ist herrlich!“

„Ja, wie sind Sie denn hinaufgekommen?“ fragte der Hausherr.

„Der Gärtner schloß uns die Tür auf.“

„So, der Neubauer, ein fleißiger, ordentlicher Mensch —.“

„Aber?“ fragte mein Freund: „Es sollte doch wohl noch ein Nachsatz kommen?“

Graf Eckartstein schmunzelte.

„Na ja, er ist halt ein Preuße, wissen Sie, mir tut's ordentlich physisch weh, wenn ich den Berliner Dialekt hör', obwohl ich bin kein Partikularist, gewiß nicht, nur — man ist nicht an die Aussprache gewöhnt.“

Geräuschlos trat der alte Alois Moser näher.

„Herr Oberförster Reutter wünscht den Herrn Grafen zu sprechen!“

„Bitt' schön, natürlich, der Magl soll gleich noch ein Gedet auflegen!“

Römtesch Rosmarie beugte sich herab und nebelte die beiden Dädel, die wie zwei — allerdings etwas krummbeinige — Schuhengel rechts und links von ihrem Stuhl lagen. Dabei schob dem jungen Mädchen eine dunkle Röte ins Gesicht, — aber natürlich, wenn man sich schon gar so arg blüht.

Ueber den Ries knirschen feste, elastische Schritte, Graf Gharisteln stand auf:

„Je früher der Morgen — desto lieber die Gäste! Grüß Gott, Herr Oberförster! Und — darf ich bekannmachen?“ Er stellte uns vor, dann zog er einen Stuhl heran: „Natürlich halten Sie mit!“

War das ein Prachtmensch! Immer und immer wieder mußte ich den Franz Keuttler anschauen und denken: „Den hat der liebe Herrgott in seiner besten Sonntagslaune er-

schaffen!“ Kant, ignorant, nur wenig über Waireigroße, aber unter dem graugrünen Tuch der Kleidfäden, mit goldenem Eichenlaub bestickten Uniform sah man das federnde Spiel der Muskeln. Ein straffes, bartloses Gesicht mit scharf vorspringender, leicht gebogener Nase über dem festgeschlossenen Mund, der gut zu dem willensstarken Kinn paßte, stahlgraue, scharfe Jägeraugen, in denen ein kindgutes Lächeln stand und dunkelblondes, militärisch kurzgeschchnittenes Haar, — so recht das Urbild eines kerndeutschen Jägers, bescheiden und doch gewandt, schlicht natürlich, aber voll ruhiger Selbstsicherheit, die sich ebensogut auf dem glatten, höflichen Partett zurechtfindet, wie draußen im stillen Wald, auf träumender Heide.

(Fortsetzung folgt).

Deutsches Farmerleben in Uebersee.

Die Frage des englischen Mandats über die ehemalige deutsche Kolonie Südwestafrika stand in diesen Tagen vor der Mandatskommission des Völkerbundes in Genf zur Beratung. Zu gleicher Zeit aber riefen die Wahlen zur parlamentarischen Vertretung Südwestafrikas die Erinnerung in uns Deutschen an die ehemaligen deutschen Kolonien wach, wo der deutsche Farmer auch unter englischer Staatshoheit eine Rolle spielt.

Volk ohne Raum! Ein Schlagwort? Raum. Wir Deutschen spüren ja alle die große Not unsers „Volkes ohne Raum“. Aber einige Deutsche haben den Weg in das afri-

kanische Farmerleben zu- rüdgefunden und halten in der populärsten unserer ehemaligen Kolonien, Südwestafrika, die deutsche Tradition und die deutsche Kultur aufrecht.



Farmerhaus.

Land wieder deutsches Gepräge. In Südwest wird heute wieder recht viel Deutsch gesprochen. Zwar hat sich für den Reisenden, der Südwest besucht, das Bild modernisiert. Statt des mit 12 bis 20

Tieren bespannten

Ochsenwagens macht sich das Automobil im starken Maße bemerkbar.

Aber ein anderes Wahrzeichen, neben dem Ochsen auf dem Wappenschild Südwestafrikas, der Windmotor, die alte, einfache Wasserwinde, behauptet neben den neuzeitlichen maschinellen Pumpanlagen in würdiger Weise ihren Platz. Staudämme, die das Wasser der Regenzeit auffangen, haben heute die große Wasserfrage im allgemeinen gelöst. Und Artesische Brunnen (Springquellen) haben manche Farmen in ihrem Wert bedeutend erhöht.



Hererofrauen.

Biehzucht herrscht in Südwest vor. Großviehzucht, Schafzucht, Molkereibetrieb. Die Maisernte ist in jedem Jahr erheblich. Bei Windhut ardeht vorzügliches Wein. Und auch in industrieller Beziehung bieten die Otavi-Minen im Norden der Kolonie große Ausschüpfungsmöglichkeiten.

Seit dem 1. November 1924 sind Deutsche zur Einwanderung, also auch zur Ansiedlung in Südwest wieder zugelassen, sofern sie die notwendigen Mittel für ihren Lebensunterhalt nachweisen können. Hier sind Arbeitsmöglichkeiten für deutsche Siedler vorhanden, da hier auch ihre Möglichkeiten für deutsche Siedler vorhanden, die hier auch ihre eigenen Siedler in Uebersee, wie z. B. in den Vereinigten Staaten oder in Argentinien und Brasilien, zu leicht den Zusammenhang mit ihrem deutschen Volkstum verlieren.

Ein Kranz von Würsten um die Erde.

Dieses herrliche Idealbild schafft uns eine phantastische Großschlachtereier in Amerika. Dort hat man nämlich ausgerechnet, daß in den Vereinigten Staaten in einem Jahre 890 Millionen leckere Würstchen verzehrt wurden. Diese Zahl ließ nun ein Statistiker nicht mehr zur Ruhe kommen, und er errechnete, daß dieser knusprige Kranz — 15mal um den Äquator reichen würde.



Buschland in der Regenzeit.

zentrale Dornbuschland, die Steppen und Wüsten des Südens, Gegenden von wildzerrissenen Gebirgszügen. Das Land ist eine große Hochfläche von durchschnittlich mindestens tausend Meter Höhe. Daher ist das Klima gesund, nur Herzkranken nicht recht zuträglich, sonst jedoch für alle Europäer nicht schädlich.

Unter der deutschen Herrschaft sind trotz der Herero- und Hottentottenaufstände von 1904 bis 1907 in der Erschließung des Landes große Werte geschaffen worden. Erfolgreich verstand es der deutsche Farmer, die Trockenheit des Landes ab-



Zweirädrige Maultierkarre.

deutsche Farmer, die Trockenheit des Landes ab-

Vielfach falsch angewandter sportlicher Ehrgeiz.

Die meisten Menschen, die heute Sport treiben, sind sich nicht darüber klar, daß das eigentlich Gesunde am Sport nur in der regelmäßigen Ausübung liegt, in der guten Ausführung und in der damit verbundenen Kraftanstrengung, die gerade die Muskeln des Körpers anspannen soll, die während der Arbeit und der unsportlichen Lebensführung nicht angespannt wurden. Die meisten streben heute zur Spitzenleistung. Aus Verkennung des sportlichen Zweckes und aus falsch angewandtem Ehrgeiz. Gewiß ist Sport ohne Spitzenleistung nicht zu denken, aber die Spitzenleistung muß immer nur für wenige besonders Befähigte vorbehalten sein, indes die große Masse sich auf gute Durchschnittsleistung konzentrieren sollte. Vor allem die Frau. Denn während dem Mann eine Ueberanstrengung oder eine Nervenaupeitschung, wie sie der Kampf um die Spitzenleistung verlangt, sehr schnell wieder überwindet, hat die Frau viel längere Zeit darunter zu leiden, und zwar keinesfalls nur körperlich, sondern auch seelisch. Das muß sich jede sporttreibende Frau besonders vorhalten und sich genau daraufhin prüfen, wo ihre Leistungsgrenze ist. Gewiß liegt in jedem Training und jedem sportlichen Lernen eine große Anstrengung, aber es ist ein Unterschied, ob diese Anstrengung nur Kräfte weckt, die vorhanden sind, oder ob sie Kräfte heraus schlagen will, die nicht da sind. Das ist falscher Ehrgeiz und hat mit wirklichem Sportfönn nicht allzu viel zu tun. Der wirkliche Sportfönn lenkt sozusagen von selbst das Interesse in gangbarere Wege und legt seinen ganzen Ehrgeiz ein, um ein einwandfreies Leistungsmittelmaß zu erreichen und um systematisch den Körper zu gleichmäßiger Ertüchtigung aller Organe und Muskeln zu bringen.

Ein Mensch trägt — fünf indische Elefanten!

Bei einem Menschen von ungefähr 130 Pfund Körpergewicht nimmt die Hautoberfläche etwa zwei Quadratmeter ein, insgesamt also 20 000 Quadratzentimeter. Auf jede Fläche von einem Quadratzentimeter drückt eine Luftmenge von einem Kilogramm und 33 Gramm oder auf die gesamte Hautoberfläche eine Luftmenge im Gewicht von 20 660 Kilogramm. Mit anderen Worten: nicht weniger als 413 Zentner! Das Gewicht eines ausgewachsenen indischen Elefanten beläuft sich auf durchschnittlich 50 Zentner. Also: ein Mensch von 130 Pfund Körpergewicht trägt die Last von fünf Elefanten! Natürlich nur theoretisch. Die Natur selber hat nämlich für das entsprechende Gegengewicht gesorgt. Sie drückt auch von innen heraus und verhütet somit, daß die gewaltigen Luftdruckmengen dem Menschen zum Schaden werden.

Zum Kopferbrechen.

Kreuzworträtsel

1	2	3			4	5	6
7				8			
9				10			
	11		12				
13		14			15		
	16		17			18	
19		20			21		22
23					24		
25					26		

Bedeutung der einzelnen Wörter, a) von links nach rechts: 1 Giraffenart, 4 portugiesische Kolonie, 7 Düngemittel, 8 Nebenfluß des Rheins, 9 Stimmlage, 10 Feldblume, 11 Wasserlauf, 14 Fluß in Polen, 17 Stimmlage, 19 Teufel, 21 Gotteshaus, 23 See in Zentralasien, 24 Verwandte, 25 Abzeichen, 26 männlicher Vorname;

b) von oben nach unten: 1 Nebenfluß der Wolga, 2 Baumaterial, 3 Söller, 4 Schnaps, 5 Wüstenei, 6 Vertreter, 8 Begleiter des Bacchus, 10 Stadt am Mittelmeer, 12 Teil eines britischen Dominiums, 13 öfönnendes Zauberwort, 15 germanischer Gott, 16 Verpackungsgewicht, 18 berühmter Seefahrer, 20 Bodenfestung, 22 alkoholisches Getränk.

Silberrätsel

ber — bold — chau — da — da — e — e — e — en
 — ex — ex — fak — fan — fen — go — grim — hi —
 l — i — in — ko — ku — land — le — ll — list — ment
 — ne — nei — ni — o — on — plo — pu — raf —
 ras — rie — schli — schla — se — si — sol — ta — ta
 — te — tik — tin — to — tor — tü — tum — zl

Aus vorstehenden 52 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Schiller ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Übungsstück, 2. Märchenland, 3. Mönch am letzten Jarenhof, 4. Hohenstaufenkönig, 5. Name des Wolfes in der Fabel, 6. „rechte Hand“, 7. Schenke, 8. Berggeist, 9. Gerichtsvollzieher, 10. Truppengattung, 11. Umstürzler, 12. Entladung, 13. Großindustrieller (Schiffbau), 14. Naturkraft, 15. Klage lied, 16. Titelheldin einer Wagneroper, 17. Baustil. 1979

Rösselprung

wa	nes	wei	die	und	das	hal	te
du	tu	ter	herz	es	mit	den	und
her	te	mei	ter	ih	er	hal	te
gend	herr	er	tu	ne	nur	le	stet
hal	gens	seg	kern	at	re	hel	er
ist	mut	dar	mei	gend	ke	nen	quel
mei	stet	get	bo	ma	rich	feucht	le
	ant	den	was	ne	mei	der	13131
la	nes	den	stes	von	che	fried	bar

Trost.

Ich glaube, zweidrei unsern vielen Aengsten
 Ist die vor unserm Zweidreivier am größten.
 Uns alle, den ich, macht gewiß am bängsten
 Die Zweidreieins; jedoch ich kann euch trösten,
 Denn diese Eins kann ja nicht ewig dauern.
 Die Zweidreieins ist ohne Eins nicht möglich,
 So wird dann der Einszweidreivier vermauern
 Den Vier zur Zweidreieins unüberleglich.
 Drum fort mit eurer dummen Aengstlichkeit:
 Schön ist das Leben, nützet eure Zeit. 11159

Wagriges Quadrat

a a, e e, h h, i i, n n n, o
 o o o, p, r r r r, s s, t t
 Die Buchstaben ergeben,
 richtig eingesetzt, wagerecht
 und senkrecht die gleichen
 Wörter folgender Bedeutung:
 1. Bruchstück,

2. Märchenland, 3. deutsches Gebirge,
 4. italienische Provinz, 5. Amtstracht. 9884

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Moos, 3 Buma, 6 Komet,
 8 Ara, 10 Eli, 12 Art, 14 Brabant, 16 Lug, 18 Sem,
 20 Del, 21 Argus, 22 Bina, 23 Styr; — b) 1 Maas, 2 Oke,
 4 Ute, 5 Anis, 7 Marburg, 9 Kobbé, 11 Latte, 12 Aal,
 13 Tag, 15 Ayl, 17 Aeg, 19 Man, 20 Ost.

Geographisches Silberrätsel: Die Liebe
 überwindet alles. — 1. Delos, 2. Isergebirge, 3. Eifel,
 4. Liverpool, 5. Ithaka, 6. Erfurt, 7. Baabe, 8. Estland,
 9. Ungarn, 10. Grogli, 11. Beeslow, 12 Eider.

Mittelmeerreise: 1. Dampfer, 2 Spanien, 3. Benedig.

Auto und Hotel: Kühler.

In Japan: erbeben — Erdbeben.

Silberrätsel: Es reißt keine Seligkeit unter
 dem Monde. 1. Etüde, 2. Schlaraffenland, 3. Rasputin,
 4. Enzo, 5. Itegrim, 6. Faktotum, 7. Taberne, 8. Kobold,
 9. Egeutor, 10. Infanterie, 11. Nihilist, 12. Explosion,
 13. Schichau, 14. Element, 15. Litanei, 16. Isolde, 17. Gotik.

Fröhliche Ecke.

„Wie geht et denn Ihrem Mann?“
 „Sehr schlecht, er kann un kann nit sterbe.“
 „Welche Arzt habe Se denn?“
 „Gar keine.“
 „Na, dann is et doch sei Wunder.“